

2. Der hundertste Geburtstag. Am 16. Mai 1816 feierte der vormalige allhier 60 Jahre hindurch tätig gewesene Schullehrer und Küster Peter Zurmühlen den Geburtstag seines hundertsten vollbrachten Lebensjahres mit einem recht festlichen Jubiläum. Dieser ehrwürdige hundertjährige Greis ging, von zweien Männern leicht unter die Arme gefaßt, mit seinem Stabe in der Hand, wie ein alter Simeon, zum Tempel hin, in welchem er so viele Jahre seine Dienste getan hatte. Kinder, Enkel, Urenkel und Anverwandte nebst einem großen Gefolge einheimischer und auswärtiger Freunde begleiteten ihn unter dem Geläute der Glocken, mit Absingung eines passenden Kirchenliedes. In der Kirche war ein von grünem Laubwerk gemachter Bogen angebracht, unter welchem der ehrwürdige Greis auf einen Stuhl sich niederließ. Rund vor diesem Bogen umher glänzten hundert hellbrennende Lichter, welche auf die Jahre deuteten, in denen er das Licht des Lebens genossen hatte. Der Gottesdienst wurde mit einer Rede über den Ps. 102 eröffnet. Dann wurde ein feierliches Hochamt gehalten und nach demselben gesungen. Zum Schluß wurde der Gottesdienst mit Einsegnung des würdigen Jubiläums unter dem Verse: Herr, nun laß Deinen Diener in Frieden fahren, mit einem passenden Gebete beendet.

3. Begräbnis. Am 15. September 1816 nachmittags gegen 2 Uhr starb hier der fromme und rastlose, hieselbst 60 Jahre hindurch tätig gewesene Schullehrer und Küster Peter Zurmühlen, nachdem er 50 Jahre mit seiner vor 16 Jahren verstorbenen Ehefrau in einem eintrachtvollen Ehestande gelebt und das hohe seltene Alter von 100 Jahren 4 Monaten erreicht hatte. Er starb an einer Entkräftung, mit den heiligen Sakramenten mehrmals versehen, unter dem Segen des Priesters selig im Herrn und wurde am 18. d. M. nach gehaltenem feierlichen Hochamte feierlich hier begraben.

(Aus dem Kirchenbuche von Wöltingerode.)

Dr. G.

Das große Kreuzifix in der Kirche zu Groß-Giesen

Beim Erweiterungsbau der katholischen Pfarrkirche in Groß-Giesen wurde auch wieder ein großes altes Kreuzifix aufgerichtet und der üble Wurmsfraß darin unschädlich gemacht. Darauf ist es wieder im Seitenchiff über dem Eingang zur Taufkapelle aufgehängt. Das Kreuz stammt aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster zu Hannover, das der Herzog Johann Friedrich von Kalenberg in seiner Residenz eingerichtet hatte. Die heutige Schloßkirche ist die alte Kapuziner-Klosterkirche. Johann Friedrich war 1651 auf einer italienischen Reise zur katholischen Kirche übergetreten, er verheiratete sich mit der Prinzessin Beneditta von der Pfalz, aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Johann Friedrich starb 1679 in Augsburg am 28. Dezember, als er sich zu einer Reise nach Italien rüstete. Am 21. April 1680 war die feierliche Bestattung in der Gruft der Schloßkirche. Die Kapuziner mußten danach ihre Niederlassung aufgeben und die Stadt verlassen, das große Kreuz aus ihrem Kloster gaben sie an die Giesener Kirche, die kurz vorher fertig geworden war.

R. H.

Vom Taufbrunnen im Dome zu Hildesheim

Als Stifter des Taufbrunnens wird Wilbernus genannt, er ist auch als Donator dargestellt: Maria in der Mitte zwischen den hl. Epiphanius und Godehard, zu ihren Füßen der Stifter Wilbernus mit dem Spruchband, darauf die Worte: „Wilbernus venie spe dat laudique Marie — Hoc decus Ecclesie. Suscipe Christe pie.“ Wer war Wilbernus? Aus seiner Tracht geht hervor, daß er ein Mönch war, der der Patronin des Domes, der Gottesmutter den Taufbrunnen darbrachte. Durch neuere Forschungen (von Sigfrid H. Steinberg) ist festgestellt, daß Wilbernus mit dem von 1216–21 nachweisbaren Dompropst Wilbrand (brand = barn), Graf von Oldenburg, späteren Bischof von Paderborn (1225–28) und von Utrecht (1228–1235) identisch ist. Danach kann das Jahr 1220 wohl als Entstehungsjahr des Taufbrunnens angenommen werden.

R. H.